

Positionen



**Katholischer
Erwachsenenbildung
in Österreich**

Gefördert durch



Österreichische
Bischofskonferenz

Bundesgeschäftsstelle Forum Katholischer Erwachsenenbildung
in Österreich, 1030 Wien, Erdbergstr. 72 / Top 8
Tel.: 01/317 05 10-0 · Fax: 01/317 05 10-10
office@forumkeb.at · www.forumkeb.at
DVR: 0029874(025) · ZVR: 054893481

Inhalt

Vorwort	5
Theologische Bildung	7
Elternbildung	12
Intergenerationelle Bildung	18
SeniorInnenbildung	24
Frauenbildung	29
Community Education	33
Politische Bildung	39
Bildungshäuser	44

Vorwort

Mit dieser Broschüre halten Sie das Endprodukt eines umfassenden Diskussionsprozesses in Händen: **Forum Katholischer Erwachsenenbildung – Positionen.**

Mittels dieser Positionspapiere zeigt das Forum Katholischer Erwachsenenbildung in Österreich auf, wofür die Katholische Erwachsenenbildung inhaltlich steht und worin sie ihre wichtigsten Herausforderungen in den kommenden Jahren sieht.

Die Positionspapiere sind Statements zu den zentralen Themenfeldern der gegenwärtigen Arbeit der Katholischen Erwachsenenbildung, die

- den Kolleginnen und Kollegen in den Mitgliedsorganisationen des Forums Anregung, Orientierung und Motivation für die Programmplanung sein mögen,
- Basis für die konkrete Bildungsarbeit in allen Einrichtungen und Gremien des Forums und Diskussionsgrundlage für Weiterentwicklungen darstellen,
- alle Stakeholder der Katholischen Erwachsenenbildung über inhaltliche Schwerpunktsetzungen informieren.

Die Positionspapiere basieren auf der Arbeit der sogenannten Vernetzungsgruppen des Forums. Diese sind die Plattformen für die inhaltliche und fachliche Auseinandersetzung, die österreichweit jenen Mitarbeitenden der Einrichtungen offen stehen, die in ihrer konkreten Arbeit mit diesen Themen befasst sind. Im Austausch dieser Gruppen mit dem Vorstand des Forums sind die Papiere entstanden, die Inhalt dieser Textsammlung bilden.

Die vorliegende Publikation möge Ausgangspunkt für weiterführende Prozesse des Nachdenkens und Entwickelns der Katholischen Erwachsenenbildung in Österreich sein, die durch ihre vielfältigen Mitgliedseinrichtungen einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen des Lebens in Kirche und Gesellschaft leistet.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine interessante Lektüre, Anregungen für die Weiterarbeit und die konstruktive Auseinandersetzung in und mit der Katholischen Erwachsenenbildung.

Mag. Christian Kopf
Vorsitzender

Mag. Hubert Petrasch
Bundesgeschäftsführer

Wien, im November 2017

Theologische Bildung

Theologische Erwachsenenbildung ist ein **Prozess theologischen Fragens**, in dem gemeinsam Antworten auf persönliche, existentielle oder gesellschaftliche Herausforderungen gesucht werden.

Theologische Erwachsenenbildung **versteht sich als lernende**, sowohl von den Teilnehmenden mit ihrer Lebenserfahrung und Glaubenskompetenz, als auch von den „säkularen“ Wissenschaften, Kulturen und Religionen (Gaudium et spes) her.

Theologische Erwachsenenbildung ist einerseits ein thematisch spezifischer Themenkreis innerhalb der Angebotspalette der Katholischen Erwachsenenbildung, andererseits eine „Querschnitts-Materie“, die in allen Themenfeldern präsent ist. Sie ist die **profilgebende Mitte kirchlicher Bildungsarbeit**.



© CCO Public Domain/pixabay.com

Theologische Erwachsenenbildung

- **vermittelt** den christlichen Glauben in den Denk- und Lebenskontexten der Gegenwart und macht ihn als lebensbedeutsam erfahrbar. Theologische Erwachsenenbildung bemüht sich um eine produktive *Inkulturation*, um das Heimischwerden der christlichen Botschaft in einer bestimmten kulturellen und sozialen Umwelt, um eine „*Rekontextualisierung*“ des Glaubens.

Hintergrund: Glaube und Theologie sind weitgehend Vollzüge in einem kirchlichen „Theotop“ (Lebensraum Gottes). Es wird immer schwieriger, die überlieferte religiöse Binnensprache nach außen zu vermitteln. Kirchlich geprägte religiöse und theologische Sprache verkommt zur „Fremdsprache“.

- **zielt** als reflexiver, kritischer und persönlich-existentieller Prozess auf lebensorientierendes Sinn-Wissen, das in seiner unmittelbaren Entzweckung von hohem persönlichem, kirchlichem und gesellschaftlichem Nutzen sein kann.

Hintergrund: Bildung wird gegenwärtig zunehmend unter dem Aspekt des (beruflichen) Nutzens betrachtet.

- **lädt ein** zu einer Glaubens-Reflexion, die nicht nur existentiell, kirchlich und gesellschaftlich relevant, sondern auch für die Entwicklung eines reifen Erwachsenen-Glaubens unverzichtbar ist.

Hintergrund: In der Kirche wird das „Verdunsten des Glaubenswissens“ beklagt.

Zugleich gibt es eine Skepsis gegenüber der Theologie, die einerseits als vermeintliche „Infragestellung des Glaubens“

missverstanden wird und andererseits als abstraktes Wissen, das dem Glauben „nichts bringt“.

Themenbereiche und Schnittstellen

- Die **Themen** religiöser Bildung ergeben sich aus den großen Fragen des Lebens und Glaubens, aus den Überlieferungen der Bibel, der Praxis der Liturgie, sowie aus den religiösen und ethischen Traditionen. Eine wesentliche **Methode** ist dabei die Erschließung der geschichtlichen Grundlagen und Traditionen, sowie das ausdrückliche Benennen von Engführungen und Irrationalismen.
- Die **Zeichen der Zeit** wie auch die Krisensymptome einer sich immer komplexer erweisenden Welt (Armut, Fremdheit/Migration, Orientierungslosigkeit, Unsicherheit) werden thematisiert und mit Blick auf die christliche Botschaft für eine gelingende Praxis bearbeitet. Einer verbreiteten Realitätsverweigerung wird die theologische „Mystik der offenen Augen“ (Metz) entgegengehalten, und es werden Wege zur christlichen Mitgestaltung der Gesellschaft eröffnet.
- **Interreligiöse Bildung** vermittelt Grundkenntnisse zu anderen Religionen ohne deren Komplexität und Vielfalt zu negieren (Abgrenzung von Fundamentalismen). Der Akzent liegt auf der Benennung des Gemeinsamen, nicht auf dem Trennenden. Grundanliegen ist: Wie können (interreligiöses) Zusammenleben und gemeinsames Engagement gelingen? Die direkte Begegnung und die Auseinandersetzung mit VertreterInnen aus anderen Religionsgemeinschaften sind dafür unverzichtbar.
- **Kunst und Kultur** werden als Orte der Anknüpfung an religiöse Überlieferungen verstanden. Eine

grundlegende Kenntnis von christlichen Themen und Sinngehalten erleichtert den Zugang zu vielen Kunstwerken. Theologische Bildung kann Hintergründe, Zusammenhänge und theologische Implikationen erschließen und ganzheitliches Erfassen fördern.

Zielsetzungen

- **Orientierungskompetenz:** In der Theologischen Erwachsenenbildung geht es existentiell um die Vermittlung von Werten und ihrer geistigen Verwurzelung, um die Erschließung der religiös-transzendenten Dimension des Lebens sowie um das Einbringen christlicher Impulse in die Gesellschaft und nicht zuletzt um die Kritik von geschlossenen Systemen und Ideologien.
- **Dialogkompetenz:** In einer weltanschaulich pluralen Gesellschaft ist es notwendig, eine selbstbewusste Sprach- und Dialogfähigkeit der Menschen zu fördern. Theologische Erwachsenenbildung trägt wesentlich zur Mündigkeit der Gläubigen bei. Dazu gehören auch die Verstehens- und Diskurskompetenz von und mit Menschen anderer Weltanschauung und Lebensorientierung.
- **Spirituelle Kompetenz:** Die verschiedenen Spiritualitäten und Frömmigkeitsformen der kirchlichen Tradition werden als existentiell inspirierende Modelle verstanden. Um sie zu würdigen, bedarf es einer entsprechenden „Unterscheidung der Geister“ und einer kritisch-wertschätzenden Auseinandersetzung mit außerkirchlichen spirituellen Traditionen.
- **Handlungskompetenz:** Demnach ist Theologische Erwachsenenbildung durch das ständige Bemühen

geprägt, sich selbst, die Gesellschaft und die Welt zu verstehen und diesem Verständnis gemäß handeln zu lernen.

Perspektiven und didaktische Prinzipien

- Zur Entwicklung eines erwachsenen Glaubens gibt es Angebote, um die christlichen Grundlagen und Traditionen kennenzulernen und selbst-reflektiert in die eigene Glaubens-Biographie einbinden zu können. Die Vermittlung relevanter Wissensinhalte ist untrennbar verbunden mit einer reflektierten Begleitung von Prozessen gläubiger Selbstvergewisserung.
- Der gegenwärtige Transformationsprozess der Kirche erfordert eine Neubesinnung auf die zentralen Inhalte des christlichen Glaubens in einer der heutigen Gesellschaft zeitgemäßen Form. Theologische Erwachsenenbildung setzt dies auf dialogische und kommunikative Weise um.
- Theologische Erwachsenenbildung arbeitet zielgruppenorientiert in einem kirchlichen und gesellschaftlichen Netzwerk von AkteurInnen und Angeboten. Der Austausch und die Zusammenarbeit (z.B. mit den Theologischen Fakultäten, Pädagogischen Hochschulen, den unterschiedlichen kirchlichen Erwachsenenbildungseinrichtungen, der Erwachsenenpastoral der Katholischen Aktion, den Seelsorge- bzw. Pastoralämtern) eröffnen wichtige Handlungsfelder. Besonders hervorzuheben sind der Ausbau ökumenischer Kooperationen und die Zusammenarbeit mit außerkirchlichen Einrichtungen.
- Grundprinzip der Theologischen Erwachsenenbildung ist zunächst die reflektierte Glaubens-

Kommunikation und weniger die direkte Glaubens-Verkündigung oder missionarische Tätigkeit. Wir sind überzeugt, dass eine dialogoffene Glaubenskommunikation auf dem Hintergrund einer freigebenden Glaubensreflexion zur Selbstvergewisserung und Vertiefung des je persönlichen und gemeinsam-kirchlichen Glaubens beitragen kann und für den Dialog mit allen Menschen guten Willens in der heutigen Gesellschaft gefördert werden muss.

- Die Theologische Erwachsenenbildung ist ein kirchliches Angebot, das offen ist für alle Interessierten. Unterschiedliche Zugangswege zum Geheimnis des Lebens, zum Glauben und zur Religion werden als angemessen, hilfreich und fruchtbar gesehen.

Elternbildung

Definition

Elternbildung stärkt, unterstützt und begleitet Eltern* bei der Umsetzung ihrer vielfältigen Erziehungsaufgaben mit qualitativ hochwertigen Bildungsangeboten.

**Elternbildung der Katholischen Erwachsenenbildung richtet sich immer an Eltern, Großeltern, Stief-, Pflege und Adoptiveltern und alle anderen Bezugspersonen. Zur leichteren Lesbarkeit wird der Begriff Eltern verwendet.*

Elternbildung der Katholischen Erwachsenenbildung versteht sich als Bildungsnahversorger in Regionen, Gemeinden und Pfarren vor Ort und bietet eine Vielfalt von Bildungsangeboten, die speziell auf die Bedürfnisse von Familien abgestimmt sind.

Basierend auf einem christlichen Menschenbild hat sie den wertschätzenden und achtsamen Umgang miteinander als Grundprinzip.

Als Fachbereich der allgemeinen Erwachsenenbildung leistet Elternbildung einen wesentlichen Beitrag zum lebenslangen und lebensbegleitenden Lernen.

Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur umfassenden Gesundheitsförderung, zu den frühen Hilfen sowie zur Gewalt- und Suchtprävention. Sie greift gesellschaftspolitische Aspekte im Rahmen ihres Bildungsauftrags auf. Inklusion, Diversität, Geschlechtergerechtigkeit und Barrierefreiheit sind wichtige Anliegen.

Sie nimmt Eltern und Kinder in ihren jeweiligen Bedürfnissen und ihrer gegenseitigen Bezogenheit ernst.

Grundlagen

Wir verstehen Bildung als einen ganzheitlichen Prozess der Auseinandersetzung mit sich selbst, den sozialen Rahmenbedingungen und der natürlichen und sozialen Umwelt. Lernen sehen wir als konstruktives Verarbeiten von Informationen und Erfahrungen. Das führt zu neuen Erkenntnissen und Einsichten. Dies erweitert fachliche, personale, soziale Kompetenzen und Handlungskompetenzen.

Katholische Elternbildung basiert auf Kenntnissen der Andragogik und Pädagogik, der Erziehungswissenschaften und Psychologie sowie der systemischen Denkweise. Zur Stärkung der Kommunikations- und Konfliktfähigkeit sowie der erzieherischen Handlungsmöglichkeiten werden Er-

kenntnisse von Kommunikationstheorien, Verhaltens- und Gehirnforschung genützt.

Die Eltern-Kind-Gruppenarbeit orientiert sich an den Konzepten der Feinfühligkeit, der Achtsamkeit, der freien Bewegungsentwicklung und der Förderung des selbständigen Lernens sowie des Lernens am Modell.



© Spiegel Oberösterreich: Eltern-Kind-Gruppe

Die Qualitätskriterien der Katholischen Elternbildung sind in der MARKE Elternbildung österreichweit geregelt.

MARKE steht hier für: **Mit Achtung und Respekt kompetente Eltern.**

Ziele

- Unterstützung, Stärkung und Begleitung der Eltern in ihrer Beziehungs- und Erziehungskompetenz
- Sensibilisierung für Entwicklungsaufgaben und die Bedürfnisse des Kindes

- Vermittlung von Informationen, Kenntnissen und Fertigkeiten, die zu einer bewussten Auseinandersetzung mit und Gestaltung von Beziehungs- und Erziehungsprozessen führen
- Anregung zur Reflexion der eigenen Werte und ihre authentische Vermittlung in der Eltern-Kind-Beziehung
- Erfahrbar machen christlicher Grundwerte, kennen lernen und wertschätzen christlicher und anderer Traditionen
- Zusammenhänge zwischen rechtlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und dem Familienleben aufzeigen
- Ermutigung zur Nutzung von professionellen Hilfsangeboten

Formen

Elternbildung wird in unterschiedlichen Formaten angeboten:

- Elternseminare: In einer überschaubaren, gleich bleibenden Gruppe steht das aktive Mittun der TeilnehmerInnen im Mittelpunkt. Mehrere Einheiten bauen aufeinander auf.
- Veranstaltungsreihen: In einem modularen System werden Themen zu ausgewählten Schwerpunkten angeboten.
- Einzelveranstaltungen/Workshops: Abgeschlossene Einheiten zu einem speziellen Thema der Elternbildung.
- Eltern-Kind-Gruppen: Regelmäßige Treffen über einen längeren Zeitraum für eine Gruppe von Eltern und deren Kindern im Alter von 0-4 Jahren

unter kompetenter Leitung mit spielpädagogischen Angeboten und geleitetem Austausch.

- Moderierte Gesprächsrunden: Eltern haben die Möglichkeit mit anderen Eltern über ein Erziehungsthema ins Gespräch zu kommen und sich in Begleitung einer ausgebildeten ModeratorIn auszutauschen.
- Individuelle Formen: Um unterschiedlichen Bildungsbedürfnissen, dem informellen Lernen und neuen Herausforderungen gerecht zu werden, werden neue Formen entwickelt und bestehende modifiziert (z.B. digitale Lernformen wie Webinare,...)
- Aus- und Weiterbildung von haupt- und nebenberuflichen MitarbeiterInnen in der Elternbildung in unterschiedlichen Settings (Lehrgänge, Seminare, Workshops, Austauschmöglichkeiten,...)

Didaktik

Die ElternbildnerInnen arbeiten nach aktuellen Erkenntnissen der Erwachsenenbildung, abgestimmt auf die Anforderungen der Elternbildung. In einer anregenden, barrierefreien Atmosphäre wird selbstgesteuertes Lernen unterstützt.

Die Themen werden didaktisch so aufbereitet, dass Lernen auf der Verhaltens- und der Vorstellungsebene möglich ist. Die angewandten Methoden sind teilnehmerInnenorientiert und aktivierend. Sie sind ziel-, prozess- und ressourcenorientiert. Dadurch wird die Aneignung von Wissen unterstützt, Selbstreflexion ermöglicht, zu bewusster Wahrnehmung sensibilisiert und der Handlungsspielraum der Eltern erweitert. Das Potential der Gruppe wird durch

den Austausch genutzt. Der Transfer in den Alltag wird angeregt, auf Nachhaltigkeit großer Wert gelegt.

Jede Veranstaltung beinhaltet die Elemente: Information, Erfahrungsaustausch, Konkretes Tun, Impulse zur Umsetzung im Alltag.

Perspektiven und Herausforderungen

- Heterogenität/Diversität der Zielgruppe Eltern
- Erreichbarkeit der Zielgruppe der jungen Eltern, da die Berufstätigkeit oft beider Elternteile schon in der frühen Kindheit wenig Spielraum für Angebote der Elternbildung lässt
- Elternbildung ist eine Chance (z.B. Eltern-Kind-Gruppen) den Begegnungsort Pfarre/Gemeinde für junge Familien attraktiv zu machen
- Präsenz und Bekanntheit zu erlangen, dort wo sich Familien informieren, wo sie sich hinwenden, wo sie ihre Freizeit verbringen
- Kooperationen in vielfältigsten Formen (mit Gemeinden, mit öffentlichen Einrichtungen in der Familienförderung, mit Partnern in bestimmten Fachbereichen wie z.B. im Bibliothekswesen, ...) ausbauen
- der immer größer werdende „Markt Elternbildung“ als Herausforderung
- Vielfältigkeit der Formen und die dadurch notwendige Flexibilität
- Attraktive und zielgruppengerechte Präsentation der Angebote
- digitale Medien als ein Mittel der Gegenwart

- Elternbildung als Mittel und Chance für einen gelingenden Integrationsprozess präsentieren und bekannt machen

Intergenerationelle Bildung

Definition

Die Begriffe „intergenerationell“ bzw. „intergenerativ“ bedeuten eine Interaktion „zwischen Menschen verschiedener Altersgruppen“ bzw. „zwischen verschiedenen Generationen“. Dabei liegt das Hauptaugenmerk vor allem auf dem gemeinsamen Kultur- und Lebensgefühl. Soziologisch wurde der Begriff *Generation* in erster Linie durch K. Mannheim (1928) geprägt, der ihn als „die dynamische Kraft des Gruppenlebens“ definiert.

Intergenerationelle Bildung geht von einer generationenübergreifenden Didaktik aus, bei der Junge und Alte voneinander, miteinander und/oder übereinander lernen. Unter dem Eindruck des demographischen Wandels gewinnt dieser pädagogische Ansatz zunehmend an Bedeutung, da durch eine weitgehende Trennung der Lebenswelten verschiedener Generationen bestehende Stereotypen nicht korrigiert werden können. Ein wechselseitiger und gemeinsamer Lernprozess gleichberechtigter PartnerInnen ist einer der Grundsätze der Katholischen Erwachsenenbildung.

Das Wort „intergenerationell“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass in Lernprozesse mindestens zwei oder auch mehrere Generationen eingebunden werden und eine wechselseitige Lernbeziehung entsteht.

Voraussetzungen und Grundlagen

- wechselseitige Lernbeziehungen
- Aufbau von sozialen Beziehungen
- kultureller Austausch
- Entwicklung sozialer Unterstützungssysteme
- Austausch von Erfahrungen und Lebensansichten der verschiedenen teilnehmenden Altersgruppen
- die Beziehungen zwischen Alt und Jung werden als gleich wichtig für beide Altersgruppen und für die Gesellschaft im Allgemeinen anerkannt

Ziele

- spezielle Fähigkeiten, welche generationsspezifisch sind, optimal nützen und fördern
- verhindern bzw. korrigieren von negativen Vorurteilen und Stereotypen
- soziale Prozesse und Entwicklungen werden angestoßen
- Generationenprojekte richten sich mehrheitlich an die Jungen und Alten, die mittlere Generation hat die wichtige Rolle von ModeratorInnen und OrganisatorInnen inne
- intergenerationelle Bildung ist für die Beteiligten sinnstiftend, erlaubt aktive Teilhabe, führt zu persönlichen Bildungserlebnissen und trägt nachweislich zu einer guten Lebensqualität und somit erhöhter Resilienz bei

Didaktische Zugänge intergenerationaler Bildung

1. **Voneinander lernen:** Bei dieser Form des intergenerationellen Lernens wird eine Generation von der anderen informiert, unterstützt und mit Wissen bereichert. Die Potentiale einer Generation werden hier in organisierten Lernprozessen gezielt genutzt.
2. **Miteinander lernen:** Hier arbeiten die verschiedenen Altersgruppen zusammen an einem Thema oder Projekt, was die gemeinsame Aktivität des Lernens steigert und Lernprozesse fördert. Es gilt, miteinander ins Gespräch zu kommen und aufgrund der unterschiedlichen Blickwinkel den eigenen Horizont zu erweitern.
3. **Übereinander lernen:** Bei dieser Art des intergenerationellen Lernens ist es wichtig, dass die Generationen durch Erzählungen über ihre bisherigen Erfahrungen und Erlebnisse einen wechselseitigen Wissensaustausch ermöglichen. Durch einen kritisch-reflexiven Dialog wird gegenseitiges Verständnis gefördert.

Katholische Erwachsenenbildung und intergenerationelle Bildung – Status Quo

Es waren vor allem kirchliche Organisationen, welche die Generationenbeziehungen verstärkt thematisiert und ein Bewusstsein für deren gesellschaftliche Bedeutung geschaffen haben.

- Die Katholische Erwachsenenbildung verfügt durch ihr dichtes Netzwerk an BildungspartnerInnen vor Ort und den Zugang zu den eingebundenen Zielgruppen die optimalen Voraussetzungen für intergenerationelle

Bildungsprojekte, welche mehrheitlich auf kommunaler Ebene angesiedelt sind.

- Aus den bestehenden Schwerpunkten Elternbildung und SeniorInnenbildung in der Katholischen Erwachsenenbildung hat sich der Zugang zu intergenerationaler Bildung entwickelt.
- Projekte mit dem Schwerpunkt intergenerationelles Lernen ermöglichen neue Formen und Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement, welche zugleich die Zivilgesellschaft stärken.
- Die Kirche leistet mit intergenerationalen Angeboten ihren Beitrag zum besseren Verständnis zwischen Jung und Alt.



© CCO Public Domain/pixabay.com

Themen intergenerationeller Bildung in der Katholischen Erwachsenenbildung

- **Generationensolidarität:** Die persönlichen Beziehungen, die sich zwischen Generationen während der Lernprozesse entwickeln, werden gefördert, was eine Verminderung negativer Stereotype zur Folge hat. Solidarisches Handeln zwischen den Generationen wird gefördert.
- **Religiöse Bildung:** als Ausgangspunkt von intergenerativen Workshops(z.B. Geheimnis des Lebens). Im Dialog werden Spuren der Weisheit entdeckt, dem Geheimnis des Lebens nachgespürt und unterschiedliche Sinn- und Wertekonzepte wahrgenommen und reflektiert.
- **Kultur/Handwerk/Ernährung:** Angebote, die altes Handwerk, traditionelle Esskultur, Gesang, Tanz und Spiel als Grundlage für einen generationenübergreifenden Dialog nutzen.
- **Elternbildung/Familie:** Einbindung bestehender Netzwerke (Eltern-Kind-Gruppen, Kooperation Eltern-Kind-Zentren etc.) zur Entwicklung und Umsetzung intergenerationeller Angebote, welche auch innerfamiliär die Generationensolidarität stärkt.
- **Soziale/gesellschaftliche Dimension:** Förderung von persönlicher und gesellschaftlicher Weiterentwicklung; Eröffnung von Erfahrungsräumen für Begegnung, Dialog und Diskurs über Themen wie Ökologie, Demokratie, Frieden, Arbeit und Wirtschaft (z.B. mit der Methode Oral History)

Katholische Erwachsenenbildung und intergenerationale Bildung – Herausforderungen, Perspektiven

- Verstärkte Konzentration auf intergenerationale Bildung und Entwicklung von Pilotprojekten
- Erreichung neuer Zielgruppen auf lokaler und regionaler Ebene
- Themen, welche auf die Lebenswelt der Beteiligten abgestimmt sind
- Ausbau der Angebote vor Ort (z.B. SeniorInnenheime, Eltern-Kind-Gruppen, Eltern-Kind-Zentren)
- Berücksichtigung bildungsferner und nicht-mobiler Zielgruppen
- Partizipation/Fokusgruppen: Junge und Alte müssen die Möglichkeit haben, sich einzubringen und die jeweiligen Bildungsangebote selbstbestimmt zu gestalten.
- Nachhaltigkeit: Das Gelingen von Generationenprojekten hängt oft wesentlich vom privaten Engagement einzelner Personen ab, wodurch die Nachhaltigkeit oft nicht gewährleistet ist. Der Aufbau von Strukturen, welche das Engagement von einzelnen Personen überdauern, ist ein Erfordernis.

In diesem Sinne leistet die Katholische Erwachsenenbildung heute schon einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Aktionslinie 9 der LLL:2020-Strategie.

SeniorInnenbildung

Der anhaltende Geburtenrückgang bei gleichzeitiger Steigerung der Lebenserwartung hat in unserer Gesellschaft die Altersstruktur massiv verändert. Wesentliches Merkmal ist die Zunahme der *Hochaltrigkeit*: Die Gruppe der 80- bis 85-Jährigen ist die am größten wachsende Gruppe. (vgl. Veelken 2007)¹

Dieser *demografische Wandel* wird sich in den nächsten Jahren noch weiter verstärken. Menschen, die heute in die nachberufliche Zukunft gehen, sind in der Regel gesund und finanziell gut ausgestattet. Sie treten in eine Lebensphase ein, die im Durchschnitt 20 Jahre dauern wird – ein großer Zeitabschnitt, der gestaltet werden kann und muss. Danach folgt die letzte Lebensphase, die durch Rückgang der Gesundheit sowie Endlichkeit und Tod gekennzeichnet ist. Zusätzlich hat die moderne Kommunikationstechnologie und die neoliberale Umgestaltung des Sozialstaats unsere Gesellschaft nachhaltig verändert.

Daraus resultiert eine massive *Veränderung der Alters- und Altersbilder*, bzw. wurden bisher gültige und bewährte Lebenskonzepte obsolet. All dies erhöht die Bedeutung der SeniorInnenbildung, die heute eine breite Themenpalette von der Gestaltung des Übergangs in die nachberufliche Zukunft über die Aufrechterhaltung von Gesundheit und Partizipation an gesellschaftlichen Prozessen im Alter bis hin zur Bewältigung der letzten Lebensphase aufgreift.

¹ Ludger Veelken (2007): Lebenslanges Lernen und demographischer Wandel. In: Hans-Werner Wahl, Heidrun Mollenkopf (Hrsg.): Altersforschung am Beginn des 21. Jahrhunderts. Alters- und Lebenslaufkonzeptionen im deutschsprachigen Raum. Berlin, Akademische Verlagsgesellschaft

Aspekte der SeniorInnenbildung

- **Bewusste und selbstbestimmte Lebensgestaltung:** SeniorInnenbildung soll Prozesse anstoßen, die das Selbst- und Weltverständnis der Teilnehmenden fördern, damit diese daraus Handlungsoptionen für ihr konkretes Leben ableiten und selbstbestimmt ihren Alltag bewältigen können. Bildung in diesem Verständnis geschieht im Spannungsfeld von Reflexion und Tätigkeit und soll bewusstes Handeln ermöglichen. (vgl. Bubolz-Lutz, 2010)²
- **Lebenslange / lebensbegleitende Bildung:** Lernen im Alter ist Teil des lebenslangen Lernens, das über den Rahmen der Erwerbsarbeit hinausgeht und informelles, non formales und auch formales Lernen beinhaltet. Einerseits kann auf den Schatz der Lernerfahrungen aus dem gesamten bisherigen Leben zurückgegriffen werden, andererseits soll im Sinne einer lebensbegleitenden Bildung auf die Bewältigung konkreter (neuer) Lebensaufgaben fokussiert werden.
- **Prävention / Lebensqualität im Alter:** Es ist vielfach belegt, dass durch Bildung Aktivität, Gesundheit, subjektives Wohlbefinden und Selbstbestimmung auch im höheren Alter aufrechterhalten werden können. Damit hat Bildung im mittleren und höheren Alter eine präventive Funktion, die sowohl für die Lebensqualität älterer und hochaltiger Menschen, als auch für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung insgesamt von

² Bubolz-Lutz Elisabeth/ Göskén, Eva/ Kricheldorf, Cornelia/ Schramek, Renate (2010): Geragogik. Bildung und Lernen im Prozess des Alterns. Das Lehrbuch. Stuttgart, Kohlhammer-Verlag

Bedeutung ist. (vgl. LLL 2020 - Aktionslinie 9: Bereicherung der Lebensqualität durch Bildung in der nachberuflichen Phase)³

- **Intergenerationelles Lernen:** Durch den demografischen Wandel und die zunehmende Trennung der Lebenswelten verschiedener Generationen, gibt es immer weniger Möglichkeiten der Begegnung zwischen den Angehörigen der einzelnen Gruppen. Angebote der Katholischen Erwachsenenbildung bieten Möglichkeiten, die Durchlässigkeit zwischen den Generationen zu erhöhen und schaffen einen Raum, wo voneinander, miteinander und übereinander gelernt werden kann, was eine vielfältige positive Wirkung auf die gesamte Gesellschaft hat. (vgl. Positionspapier des Forums Katholischer Erwachsenenbildung zu intergenerationaler Bildung)
- **Spirituelle Dimension von Bildung:** Insbesondere ab der Lebensmitte, wenn die Endlichkeit der eigenen Existenz mehr ins Bewusstsein rückt, gewinnen Fragen wie: „Was ist der Sinn des Lebens?“ oder „Gibt es ein Leben nach dem Tod?“ etc. zunehmend an Bedeutung. Daher muss der Lernbegriff um die spirituelle Dimension erweitert werden. Die eigenen spirituellen / geistigen Quellen zu entdecken und zu lernen, daraus im Alltag auf die je eigene Weise zu leben, ist eine fundamentale Ressource bei der Bewältigung des eige-

³ BM für Unterricht, Kunst und Kultur / BM für Wissenschaft und Forschung / BM für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz / BM für Wirtschaft, Familie und Jugend (2011): LLL 2020: Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich:

https://www.bmb.gv.at/ministerium/vp/2011/lll_arbeitspapier_ebook_gross_20916.pdf?5i830l [Download Sept. 2016]

nen Lebens und der eigenen Endlichkeit und, aus Sicht des Forums Katholischer Erwachsenenbildung, ein essentieller Teil jedes gelungenen Bildungsprozesses.

SeniorInnen-Bildung in der Katholischen Erwachsenenbildung – Status Quo

Die Mitgliedseinrichtungen des Forums Katholischer Erwachsenenbildung bieten seit Jahrzehnten österreichweit in unterschiedlichen Formaten SeniorInnen-Bildungsangebote an.

Speziell unter den Marken LIMA - Lebensqualität im Alter, SELBA - Selbstständig im Alter, Mitten im Leben, Alt.Jung werden Kurse angeboten, die Menschen unterstützen, den Übergang in die nachberufliche Phase bewusst und erfolgreich durch Information, Anleitung zu Rückblick, Ausblick und Neubewertung sowie das Neustellen der Frage nach dem Sinn des Lebens und der eigenen Spiritualität zu gestalten.

Dies unterstützt auch eine möglichst lange Erhaltung der Gesundheit und der Partizipation am gesellschaftlichen Leben sowie das vertrauensvolle Zugehen auf die letzte Lebensphase. In diesem Sinne leistet die katholische Erwachsenenbildung einen vielfältigen und wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Aktionslinie 9 der LLL: 2020-Strategie.

SeniorInnen-Bildung in der Katholischen Erwachsenenbildung – Herausforderungen

Hochaltrige Menschen als neue Zielgruppe

Studien zeigen eine hohe Korrelation zwischen Schulabschlüssen und Weiterbildungsaktivitäten im Alter: Je höher der Schulabschluss, desto höher ist die Bereitschaft, Bildungsveranstaltungen zu besuchen. (vgl. Tippelt 2009)⁴ Noch ist das Bildungsniveau heutiger Hochaltriger geringer als das der jüngeren Altersgruppen, was sich aber in naher Zukunft ändern wird. Daher ist in absehbarer Zeit mit einer erhöhten Nachfrage nach Bildungsveranstaltungen durch diese Altersgruppe zu rechnen. Um diese adäquat erfüllen zu können, bedarf es nicht nur der Erhöhung von SeniorInnen-Bildungsangeboten, sondern auch der weiteren systematischen Erforschung der Lebensverhältnisse, Bedürfnisse und Herausforderungen dieser Zielgruppe sowie der Aus- und Weiterbildung von ReferentInnen und MultiplikatorInnen. Hier wird auch die Tatsache, dass zunehmend Menschen mit Migrationshintergrund immer deutlicher in den Altersgruppen über 70 präsent sind, eine wichtige Rolle spielen.

Neue Lernformate für die nachberufliche Lebensphase (Alter 60-70)

Die Erfahrung zeigt, dass von dieser Altersgruppe Bildungsangebote, die vor einigen Jahren speziell für sie entwickelt wurden, im Gegensatz zu früher heute nicht mehr angenommen werden.

⁴ Tippelt, Rudolf, et. al. (2009): Bildung Älterer – Chancen im demografischen Wandel. Bertelsmann

Die Bedürfnisse der heute 60-jährigen sind offensichtlich deutlich andere als von Menschen, die vor 20 Jahren 60 bis 70 Jahre alt waren. Es ist daher notwendig, Altersbilder zu hinterfragen und neue Lernformate zu entwickeln. Dabei sollen die Bedürfnisse und Kompetenzen der Älteren genutzt werden, indem sie partizipativ in die Entwicklung und Planung von Bildungsangeboten einbezogen werden.



© Katholisches Bildungswerk Salzburg: Inter-nette SeniorInnen

Frauenbildung

Ausgangssituation

Frauen und Männern werden in der Gesellschaft verschiedene Rollen mit unterschiedlichen Eigenschaften und Aufgaben zugeschrieben. Vieles davon sind Stereotypisierungen, Vermutungen, Vorurteile und Traditionen.

In Zeiten wirtschaftlichen Drucks und personeller Engführung besteht die Gefahr, dass das bewusste strategische Konzipieren zu kurz kommt, frauenspezifische Bildungsziele vernachlässigt oder sogar konterkariert werden. Bestehende Zielgruppen können verloren und neue Zielgruppen nicht erkannt und erreicht werden. Eine Katholische Erwachsenenbildung, die Frauenbildung wichtig nimmt, ist daher gefordert, auf die Situation von Frauen zeitgemäß zu reagieren und den Bedürfnissen zu entsprechen.

Katholische Frauenbildung steht für frauengerechte, lebensbegleitende Bildung und christliche Spiritualität, und bietet – je nach Möglichkeit – Orte der Begegnung und Vernetzung, der Bildung und Entwicklung, der Kultur und Kunst, der Spiritualität und Inspiration, sowie der Erholung. Sie orientiert sich an einem gesellschaftspolitischen und sozialen Auftrag in Kirche und Gesellschaft.

Frauengerechte Bildung entspricht einer Haltung und folgt bestimmten Prinzipien, die sich konsequent und unabhängig vom Inhalt in jedem Bildungsangebot finden sollen. Es ist immer wieder neu der Frage nachzugehen, wie Frauenbildung angesichts gesellschaftlicher Umbrüche zu verstehen ist und wie Bildungsprozesse für die Zielgruppe Frauen aussehen können. So sind Teilnehmerinnen von Bildungsangeboten immer vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Situation und strukturellen Betroffenheit von Frauen wahrzunehmen.

Prinzipien – Verantwortung und Potential von Frauenbildung

Bildungsangebote sollen

- Frauen stärken, selbstbewusst aufzutreten und gerechte Lebensbedingungen für Frauen und für sich persönlich einzufordern und zu schaffen
- klischeehafte Rollenbilder, Verhalten, Weltsicht hinterfragen und Mut und Lust auf Neues, Noch-Nicht-Gedachtes und -Gewagtes machen
- zum Fragen und Reflektieren anregen über herrschende (benachteiligende) Systeme, Machtstrukturen und darüber, wer wovon profitiert
- für geschlechtergerechtes Handeln sensibilisieren

Prinzipien der Frauenbildung in Konzeption & Planung

- Frauenspezifische Zielgruppenanalyse
- Integration von Gleichstellung in die Planung (Ziele und Indikatoren)
- Rahmenbedingungen: für Frauen passend und leistbar gestaltet

Prinzipien der Frauenbildung in Inhalt & Didaktik

Mittels zeitgemäßer didaktischer und methodischer Ansätze der Erwachsenenpädagogik will Frauenbildung ideenreiche Lernmöglichkeiten bieten, die die Selbstverantwortung der Lernenden respektieren. Der christlich fundierte Respekt vor dem einzelnen Menschen schlägt sich in einem Verständnis von Lernen als einem selbstgesteuerten, biographisch beeinflussten Prozess und dem pädagogischen Tun der Leiterinnen und Begleiterinnen nieder.

Wichtigstes Prinzip ist, Wissen und Deutungen in konstruktiver und nicht in manipulativer Weise, das andere Denken ausschließt, anzubieten.

Beispiele:

- An den Lebensrealitäten der anwesenden Frauen ansetzen
- Themenbezug zur Betroffenheit von Frauen herstellen und bewusst machen
- geschlechtersensible Reflexion ermöglichen
- Methoden einsetzen, die Selbstbewusstsein stärken
- Geschlechtergerechte Sprache verwenden
- Geschlechtersensible Gestaltung von Medien, Materialien und Unterlagen
- Frauen als genderbewusste Kursleiterin, Referentin, Expertin, Role Model bewusst auswählen
- Frauen inspirieren für ein gutes Leben in allen Lebensbereichen



© Haus der Frauen Linz: Frauensalon

Religiöse (Frauen)-Bildung

Bildungsprozesse finden dort statt, wo bisherige Selbst- und Weltdeutungen nicht mehr greifen, sondern es zu einer veränderten Selbst- und Weltsicht kommt, die zu meist durch Krisen ausgelöst werden. Religion selbst kann so eine Krise sein oder beim Ausbilden neuer Selbst- und Weltdeutungen eine konstitutive Rolle spielen.

Religion ist nur mehr plural zu denken, muss über monokonfessionelle Fokussierung hinausgehen. Dieser Herausforderung stellen sich katholische Frauenbildungsorte, indem sie Räume öffnen für

- Religiöse Bildung als Lernen über/von unterschiedliche(n) Religionen
- Multireligiöses Lernen: gemeinsames, religiöses Lernen in der Anwesenheit unterschiedlicher Religionen
- Interreligiöses Lernen: gemeinsames Lernen von Angehörigen unterschiedlicher Religionen.

Community Education

Grundlagen

Community Education ist ein andragogischer Ansatz, der unter diesem Namen v.a. im angelsächsischen Raum Verbreitung gefunden hat und in Bildungspolitik und Bildungspraxis derzeit neue Aufmerksamkeit gewinnt. Einerseits wird im Rahmen der Community Education an die speziellen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten Gemeinwesen-naher Strukturen angeknüpft, bspw. zur besseren Erreichbarkeit bildungsferner Schichten.

Andererseits werden im Rahmen der Community Education Partizipationskompetenzen der BürgerInnen gestärkt und damit deren Kapazität zur Mitgestaltung ihres jeweiligen Gemeinwesens.

„Community“ ist in diesem Kontext primär als sozialräumliche Dimension gemeint, d.h. im Vordergrund steht tatsächlich die Gemeinde bzw. das Gemeinwesen (im Sinne politischer Gemeinde oder aber auch bspw. Pfarrgemeinde). Im weiteren Sinn meint „Community“ aber auch „Gemeinschaft“ als soziokultureller Zusammenschluss (bspw. migrantische oder weltanschauliche Communities...)

Zentrales Anliegen der Community Education ist das Empowerment der BewohnerInnen/ Mitglieder einer Community im Rahmen ihres jeweiligen Gemeinwesens.

Daraus leitet sich eine methodische Präferenz für partizipationsorientierte Lehr- und Lernformen ab. Regional- bzw. kommunalentwicklerisch ist Community Education als partizipativer Ansatz zur Bewältigung von Herausforderungen auf regionaler bzw. kommunaler Ebene interessant, bspw. für die Entwicklung der Bereiche Soziales, Integration, Ökologie oder Generationen – oder bspw. als Community Approach in der Zielgruppenorientierung oder Bildungsberatung.

Seine Entsprechung im deutschen Sprachraum bilden seit Jahrzehnten die Ansätze der Gemeinwesen-orientierten Erwachsenenbildung.



© CCO Public Domain/pixabay.com

Prinzipien der Community Education

- **Lernen vor Ort** (in der [Pfarr-]Gemeinde, in der Region, in der Gemeinschaft Gleichgesinnter, ...) – damit verbindet sich der Anspruch „das Lernen den Lernenden auch (sozial-)räumlich näher zu bringen“ (EU-Memorandum 2000).
- **Inklusion bildungsbenachteiligter Gruppen**, weil diese über gemeindenahere Angebote besser erreicht werden.
- **Empowerment, Aktivierung, Partizipation** der Lernenden: Als Bausteine einer lernoffenen und Gemeinwesen-orientierten Haltung – Hier spielt **Ehrenamtlichkeit** als Instrument der Verankerung dieser Prinzipien eine wichtige Rolle
- **Mitgestaltung des Gemeinwesens** und die Befähigung dazu: Politische Bildung als Basis für den Erwerb bürgerschaftlicher Kompetenzen.

- **Informelles Lernen:** Unkonventionelle (beteiligungsorientierte) Formate und Verschränkung mit Bereichen außerhalb der Erwachsenenbildung: Kultur, Soziales, Religion, ... bspw. Zusammenarbeit mit der Caritas.
- **Vernetzung** Gemeinwesen-naher Einrichtungen unterschiedlichen Typus zur Programmierung von Bildungsangeboten im Sinne der Community Education.

Katholische Erwachsenenbildung und Community Education – Status Quo

Katholische Erwachsenenbildung steht per se als eine von christlichen Werthaltungen inspirierte ethisch orientierte Herangehensweise den Prinzipien der Community Education nahe.

Daher sind die Einrichtungen der Katholischen Erwachsenenbildung seit Anbeginn im Bereich der Community Education tätig.

Dabei sind zwei Typen unterscheidbar:

- Einerseits bietet die Katholische Erwachsenenbildung mit ihrem dichten Netz an Bildungseinrichtungen vor Ort eine Gemeinwesen-nahe und niederschwellige Struktur nahe bei den Menschen.
Hier sind als Einrichtungen zu nennen:
 - die Katholischen Bildungswerke mit ihrer lokalen Verankerung
 - die Bildungshäuser mit ihrer regionalen Verankerung
 - die Bewegungen, die als thematische Communities zu betrachten sind (z.B. Frauen, Männer, AkademikerInnen,...)

- Ehrenamtlichkeit als tragendes Prinzip der Katholischen Erwachsenenbildung
- Andererseits lässt sich die Gemeinschaft der Gläubigen als Community für sich begreifen, die durch spezifische Sichtweisen und Werthaltungen gekennzeichnet ist, welche wiederum prägend für die jeweiligen Bildungsangebote sind.

Community Education-nahe Themen der Katholischen Erwachsenenbildung

- **Solidarität:**
Gelebte Gemeinschaft in der Community
- **Nachhaltigkeit/ Ökologie/ 3. Welt:**
(Globale Solidarität)
Bestärkung zu globalem Denken und lokalem Handeln im Sinne der Prinzipien nachhaltiger Entwicklung
- **Entwicklung des Gemeinwesens/ Politische Bildung:**
Angebote, die bürgerschaftliches Handeln und Partizipation im Gemeinwesen stärken, bspw. auch im Rahmen der Pfarrgemeinden
- **Familie/ Beziehungsformen/ SeniorInnen – Inter-generativität:**
Angebote vor Ort, die zu partnerschaftlichem Handeln ermutigen

Katholische Erwachsenenbildung und Community Education – Perspektiven

Das bewusste Aufgreifen von Community Education kann für die Katholische Erwachsenenbildung eine noch stärkere Profilierung als Gemeinwesen-naher Anbieter bewirken. Und zwar durch...

- Bewusstes Aufgreifen der Prinzipien der Community Education (s.o.)
- Erreichung neuer Zielgruppen auf lokaler und regionaler Ebene (auch außerhalb der katholischen Kernzielgruppe) auf Basis der communitynahen Bildungs-Infrastruktur der Katholischen Erwachsenenbildung
- Ausbau der Angebote vor Ort
- Betonung der Ehrenamtlichkeit als Ausdruck der Beteiligungsorientierung
- Aktivierung der TeilnehmerInnen zur Mitgestaltung der Gemeinde/ des Gemeinwesens
- Reflexion Gemeinwesen-relevanter Themen aus Perspektive einer christlich inspirierten Ethik

In diesem Sinne leistet die Katholische Erwachsenenbildung heute schon einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Aktionslinie 6 der LLL:2020-Strategie. Umgekehrt schärft die Aktionslinie 6 die Rolle der Katholischen Erwachsenenbildung als Partner in der Mitgestaltung des Gemeinwesens.

Politische Bildung

Allgemeine Definition Politischer Bildung

Politische Bildung leistet einen aktiven Beitrag zur Gestaltung der Gesellschaft sowie zur Verwirklichung und Weiterentwicklung von Demokratie und Menschenrechten. Politische Bildung setzt sich mit politischen Fragestellungen der Gegenwart, ihren historischen Zusammenhängen und den Möglichkeiten der Partizipation und Teilhabe auseinander. Sie schafft Voraussetzungen sowohl für die Entwicklung individueller Kompetenzen als auch für die Weiterentwicklung der Gesellschaft insgesamt.

Als Fachbereich der allgemeinen Erwachsenenbildung leistet Politische Bildung einen wesentlichen Beitrag zum lebenslangen und lebensbegleitenden Lernen.



© CCO Public Domain/pixabay.com

Grundlagen Politischer Bildung aus katholischer Perspektive

Aus katholischer Perspektive ermächtigt Politische Bildung zur Mitgestaltung und Teilhabe. Sie fördert vernetztes Denken und eine ganzheitliche Sicht. Sie orientiert sich an der Katholischen Soziallehre, insbesondere an den Prinzipien der Solidarität, Subsidiarität, Personalität und dem Gemeinwohl. Sie ist eingebettet in den konziliaren Prozess der christlichen Kirchen als gemeinsamen Lernweg zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Die christliche Botschaft ist eine politische, aber keine parteipolitische. In Anbetracht der Entwicklungen unserer Gegenwart (soziale Verschärfungen, Verzweckung und Ökonomisierung aller Lebensbereiche, Informationsflut, Konkurrenz um Aufmerksamkeit, Politikverdrossenheit,...) kann die sozialpolitische Botschaft der Kirche ein Korrektiv sein.

Ein Spezifikum der Katholischen Erwachsenenbildung ist die Begegnung von Menschen. Ihre Einrichtungen verstehen sich als parteipolitisch unbefangene Organisationen die an „ihren neutralen Orten“ Menschen zusammenführen und den politischen Dialog über alle Parteigrenzen hinweg ermöglichen und fördern.

Ziele

Ziel christlicher Erwachsenenbildung ist ein gutes Leben für alle und ein gutes Zusammenleben. Dafür wird an den individuellen Kompetenzen der Teilnehmenden angesetzt.

- **Orientierungskompetenz**
In der Politischen Bildung geht es um die Wahrnehmung von Ungerechtigkeit, das Erkennen von

Zusammenhängen, das Einbringen christlicher Impulse in die Gesellschaft und nicht zuletzt um die Kritik von geschlossenen Systemen und Ideologien.

- **Reflexions- und Urteilskompetenz**

Die TeilnehmerInnen werden zur Reflexion ermächtigt und zur selbständigen, sozialetisch differenzierten Urteils- und Gewissensbildung befähigt.

- **Dialogkompetenz**

Die TeilnehmerInnen werden zum Nachvollziehen des politischen und weltanschaulichen Denkens anderer sowie deren Argumente und Meinungen befähigt und lernen, ihre eigenen Argumente zu formulieren und einzubringen.

- **Handlungskompetenz**

Die TeilnehmerInnen werden zur Teilnahme am Wirtschafts-, Kultur- und politischen Leben Österreichs, Europas und der Welt sowie zur aktiven und reflektierten Mitwirkung in der Gesellschaft befähigt.

Formen

Politische Bildung wird in unterschiedlichen Formaten angeboten:

- Vorträge, Seminare und Workshops
- Exkursionen und Bildungsreisen
- Podiumsdiskussionen und ExpertInnengespräche
- Arbeit mit Medien, wie (Dokumentar-)Filme oder Multimediapräsentationen
- Aktionen, Kampagnen
- Unterstützung von Gemeinwesenarbeit
- Initiation, Moderation und Begleitung von Beteiligungsprozessen

Themen politischer Bildung in der Katholischen Erwachsenenbildung

- **Das Politische und Politische Bildung:** Die Politik und das Politische, politische Theorien, Macht und Herrschaft, Demokratie braucht Bildung, Rechtsstaat
- **Achsen der Differenz:** Diskriminierung, Minderheiten, Rassismus, Gender, Sexualität, Diversität, Alter, Armut und Reichtum, Interkulturalität, Religion, Menschenrechte
- **Internationale Politik und Globalisierung:** Globalisierung und Konfliktfelder, global governance, Nord-Süd-Beziehungen, Migration und Flucht, neue Kriege und Terrorismus, Aufrüstung, Gewaltlosigkeit, globales Lernen, internationale Organisationen, Europäische Union, Auswirkungen des Klimawandels, weltweite Gerechtigkeit
- **Wirtschaft und Arbeitswelt:** Politische Ökonomie, alternative Konzepte von Wirtschaft, solidarische Ökonomie, wirtschaftsethische Fragen, Erwerbsarbeit/ unbezahlte Arbeit/ Reproduktionsarbeit/ Arbeitslosigkeit
- **Umwelt und Nachhaltigkeit:** Umweltprobleme und Zerstörung von natürlichen Ressourcen, internationale Umweltpolitik, nachhaltige Lebensstile, Schöpfungsverantwortung
- **Medien und Öffentlichkeit:** Öffentlichkeitsarbeit, neue Medien, Filterblasen und Echokammern
- **Zivilgesellschaft und Widerstand:** Zivilgesellschaft, NGOs und soziale Bewegungen, Zivilcourage und Widerstand, Friedensengagement, BürgerInnenbeteiligung

- **Gutes Leben für alle:**
soziale Gerechtigkeit, Verteilungsfragen, Solidarität, Gemeinwohl, Grundeinkommen

Perspektiven und Herausforderungen

- Die Politische Bildung ist ein kirchliches Angebot, das offen ist für alle Interessierten. Unterschiedliche Zugangswege werden als angemessen, hilfreich und fruchtbar gesehen.
- Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen kirchlichen und außerkirchlichen Erwachsenenbildungseinrichtungen, Initiativen und Plattformen eröffnet wichtige Handlungsfelder und fördert den Dialog mit allen Menschen.
- Es braucht Orte, an denen Menschen einander zu konkreten politischen Themen begegnen. Die Katholische Erwachsenenbildung kann diese Orte bieten.
- Die Vielfalt an Organisationen innerhalb der christlichen Erwachsenenbildung eröffnet eine Vielfalt an Zugängen und damit Möglichkeiten, Zielgruppen zu erreichen.
- Manche der Zielgruppen Politischer Bildung sind schwer zu erreichen; auch und vor allem, weil für viele Interessierte und Betroffene die Pfarre keine Bezugspunkte liefert.
- Es ist eine Entwicklungsperspektive, Präsenz und Bekanntheit dort zu erlangen, wo politisch Interessierte sich informieren, sich hinwenden und ihr Engagement einbringen.
- Digitale Medien als ein Mittel der Gegenwart und Zukunft werden zunehmend bedeutsamer für die Politische Bildung.

Bildungshäuser

Grundlagen

Die Entwicklung der Katholischen Bildungshäuser und Bildungszentren in Österreich vereint zwei historische Stränge:

Als Einrichtungen der Erwachsenenbildung stehen sie in der in Österreich fast hundertjährigen Geschichte der Volksbildungsheime als Lernorte mit einem Bildungsverständnis in der Tradition der Aufklärung. Zum zweiten sind sie Teil der institutionellen Strategie zur Umsetzung der nationalen und internationalen bildungspolitischen Leitidee des lebenslangen bzw. lebensbegleitenden Lernens (vgl. „LLL:2020-Strategie“).

Die Bildungshäuser und Bildungszentren im Forum Katholischer Erwachsenenbildung Österreichs stehen in diözesaner bzw. privater (z. B. Ordensgemeinschaften) Trägerschaft und weisen ein entsprechendes christliches Werte- und Weltverständnis auf.

Bildungshäuser/-zentren sind Orte der Begegnung und der Bildung mit überregionaler Bedeutung. Sie gestalten ein eigenes Bildungsprogramm mit christlicher Ausrichtung und sind darüber hinaus durch ihre Infrastruktur Orte allgemeiner Weiterbildung für Institutionen, Vereine und Betriebe sowie für persönlich-individuelle Auszeiten. Kompetente Mitarbeitende in der Gastronomie und Beherbergung, Seminarräume, qualitativ hochwertige Verpflegung und Unterkunft sorgen für eine Umgebung und Atmosphäre, in der Bildung unter besten Rahmenbedingungen geschehen kann.

Alle Bildungshäuser/-zentren verfügen über ein anerkanntes Qualitätsmanagementsystem.

Ziele

Bildungshäuser/ -zentren verstehen wir als

- Orte des ganzheitlichen Lernens,
- Orte der Gastfreundschaft,
- Orte der Auseinandersetzung mit und Gestaltung von (christlicher) Lebenskultur,
- Orte des individuellen Innehaltens und Atemholens,
- Orte der integrativen Begegnung von unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und Milieus,
- Orte der Innovation, der Neuanfänge und der Förderung sozialer Netzwerke,
- Orte der Reflexion und des ergebnisoffenen, freien (Nach-)Denkens,
- Orte des nachhaltigen Wirtschaftens und der Schöpfungsverantwortung.

Zum unverzichtbaren Grundangebot in unseren Einrichtungen gehören:

- Theologische, spirituelle und religiöse Bildung,
- Interreligiöser und interkultureller Dialog,
- Lebenskulturelle Bildung und Persönlichkeitsbildung,
- Gesellschaftspolitische und ethische Bildung,
- Weiterbildung für Beruf und freiwilliges Engagement,
- Kunst und Kultur.

Viele Einrichtungen des Forums Katholischer Erwachsenenbildung haben sich zu Kompetenzzentren für bestimmte Bildungsschwerpunkte entwickelt.

Bildungshäuser/ -zentren sind offen für Gastveranstaltungen und unterstützen diese.



Haus der Begegnung, Innsbruck

Lern-Raum

Gelingende Bildungsprozesse benötigen im Blick auf Lernmotivation, Handlungsorientierung und Lerntransfer, Persönlichkeitsentwicklung wie kooperatives Lernen eine attraktive Infrastruktur. Dazu zählen ästhetisch ansprechende, funktionale und nachhaltige Architektur und Raumgestaltung, inhaltlich wie pädagogisch-didaktisch bestens ausgebildete Mitarbeitende und Referierende sowie kompetente Mitarbeitende in Gastronomie und Beherbergung. Die Einrichtungen im Forum Katholischer Erwachsenenbildung in Österreich haben sich in den vergangenen Jahrzehnten in allen Bereichen sichtbar weiterentwickelt und tragen damit der gesellschaftlich wachsenden Bedeutung von Bildungseinrichtungen mit „Runduminfrastruktur“ Rechnung.



Bildungshaus Mariatrost, Graz

Das pädagogische Profil

Unsere Bildungsarbeit verstehen wir als kulturellen und sozialen Dienst an den Einzelnen und an der Gesellschaft. Bildung ist für uns der bedeutsamste und wirkungsvollste Weg, um individuellen, sozialen und gesellschaftlichen Herausforderungen zu begegnen. Wir fördern und fordern eine offene und dialogische Auseinandersetzung mit den gegenwärtigen Herausforderungen und Fragen der Menschen. Wir sehen uns einer emanzipatorischen Bildung verpflichtet.

Ziel ist die Förderung und Ermutigung von Frauen und Männern, auf individueller und gesellschaftlicher Ebene Entwicklungen zum Gelingen des Lebens in Theorie und Praxis mitzugestalten – dazu gehören auch Maßnahmen zur beruflichen Qualifizierung.



Kardinal-König-Haus, Wien

Soziale Lernphasen ermöglichen

Zum didaktischen Profil unserer Einrichtungen gehört es, neben individuellen und individualisierten Lernprozessen flexible Räume für soziales und kooperatives Lernen sowie für gemeinschaftliches Erleben zu eröffnen und zu gestalten.

Expertise für gute Lernsettings

In unseren Einrichtungen gibt es durch qualifizierte Mitarbeitende ein anerkanntes Knowhow der geeigneten Rahmenbedingungen für unterschiedliche Bildungs- und Konferenzprozesse wie für die Konzeption und das Bereitstellen zielgruppenadäquater Lernsettings. Dieses Knowhow bieten wir neben dem eigenen Programm auch Kooperationspartnern, Organisationen und Initiativen an, die ihre Veranstaltungen in unseren Häusern durchführen (z.B. Fachorganisationen, Berufsverbände, Initiativen aus der Zivilgesellschaft, Betrieben und Unternehmen).



Bildungshaus Batschuns, Vorarlberg

Perspektiven und Herausforderungen

In einer Phase gesellschaftlich und religiös wachsender Diskontinuitäten und sozialer Instabilitäten stehen unsere Einrichtungen, die intensive Formen von Bildungsprozessen anbieten und realisieren, in den nächsten Jahren vor großen, teilweise neuen Herausforderungen, um sich auf diese „Zeichen der Zeit“ einzustellen.

Eine Bildungspolitik, die Bildungshäusern/ -zentren als wichtigen institutionellen Beitrag zur Strategie lebensbegleitenden Lernens sieht, muss dringend neue förderungspolitische Schritte und Maßnahmen initiieren. Diese garantieren auch die qualitative Weiterentwicklung der Bildungsprogramme.

Die Bildungshäuser/ -zentren sind ein bildungspolitisch bedeutender institutioneller, inhaltlicher und didaktischer Beitrag zur lebensbegleitenden Bildung in Österreich. Die Mehrheit der Bundesländer und der Bund unterstützen mit Zuschüssen und Investitionen die Bildungshäuser/-zentren in kirchlicher Trägerschaft. Das Angebot steht allen Interessierten offen, ist leistbar und ermöglicht allen Teilhabe an Bildung. Ohne den Beitrag der jeweiligen kirchlichen Träger und ohne die öffentlichen Förderungen – trotz steigender Eigenfinanzierung – sind die Rahmenbedingungen, insbesondere die nötige Infrastruktur, für die Bildungsarbeit nicht zu erhalten.



St. Virgil, Salzburg

Impressum

Medieninhaber: Forum Katholischer Erwachsenenbildung
in Österreich

Redaktion: Mag. Christian Kopf und Mag. Hubert Petrasch

Grafische Konzeption: Dr.ⁱⁿ Karin Schräfl

Herstellung: druck.at, 2544 Leobersdorf

ZVR: 054893481